

Privat- Polizei auf Patrouille

Auch im Landkreis Dachau fehlen Streifenbeamte

Jürgen Karl, den Polizeichef von Schweinfurt, hat der Einsatz eines privaten Sicherheitsdienstes auf öffentlichen Straßen seine Stelle gekostet. Vor zwei Wochen wurde der Leitende Polizeidirektor, ein bekennender Kritiker der Polizeireform, von Innenminister Günther Beckstein nach München versetzt. Beckstein warf Karl „eklatantes Versagen“ vor, weil dieser akzeptiert hatte, dass in Schweinfurt und in vier Umlandgemeinden Schwarze Sheriffs auf den Straße patrouillierten – und das teilweise schon mehrere Jahre lang. Davon, sagt Beckstein, habe er nichts gewusst. Weil Karl das Innenministerium darüber nicht informiert hatte, musste er gehen. Recherchen der Süddeutschen Zeitung haben allerdings ergeben, dass auch in anderen Gemeinden Schwarze Sheriffs patrouillieren: Im Landkreis Dachau sind längst private Sicherheitsdienste im Einsatz – auf Kosten der Gemeinden.

Konrad Wagner, dem parteilosen Bürgermeister von Altomünster, wurde es im Sommer einfach zu bunt. „Wir leben im hintersten Zipfel des Landkreises“, sagt Wagner, eine Polizeistreife komme da viel zu selten vorbei. Der Bürgermeister sagt exakt das, was seine Kollegen in den Schweinfurter Umlandgemeinden Niederwerrn, Schwebheim, Gochsheim und Sennfeld schon vor ihm zu Protokoll gegeben haben: Er wolle keineswegs die örtliche Polizei in ein schlechtes Licht rücken. „Die tun ihr Bestes“, sagt Wagner – die Zahl der Einsatzkräfte aber lasse offenbar nicht mehr Präsenz auf den Straßen zu. Deshalb habe sich der Ort mit 3500 Einwohnern nicht anders zu helfen gewusst, als einen Sicherheitsdienst zu beauftragen. In Altomünster, erklärt Alexander Dallmayr von der Sicherheitsfirma D&T Security, wurden in den Sommermonaten immer wieder Fensterscheiben demoliert und der Putz von den Hauswänden geschlagen. Dagegen sei man vorgegangen, „mit gutem Erfolg“, sagt Dallmayr. In der Gemeinde Karlsfeld finanziert sogar der Landkreis einen Sicherheitsdienst. CSU-Landrat Hansjörg Christmann sagt, das sei mit der Polizei in Dachau auch so abgesprochen. Am Karlsfelder See sei es immer häufiger zu „Randalen und Vandalismus“ gekommen. Seit der vom Landratsamt finanzierte Sicherheitsdienst patrouilliere, habe sich die Lage verbessert. Dies erklärt auch Fritz Nustede (SPD), Bürgermeister der Gemeinde Karlsfeld, die ihrerseits einen Sicherheitsdienst finanziert. Der Vandalismus am gemeindlichen Waldschwaigsee habe in einem Maße zugenommen, der die Finanzierung eines Sicherheitsdienstes rechtfertige. „Verdammt unger“, sagt der Bürgermeister, finanziere er Schwarze Sheriffs. Wie die Kollegen in den Schweinfurter Umlandgemeinden ist auch er schon selbst Patrouille gelaufen – bis ihm das zu viel wurde. „Aus der Not heraus“ gebe die Gemeinde das Geld nun für die Sicherheit aus – „ich würde das sehr gerne für anderes ausgeben“, sagt er. Aber: „Die Beamten vor Ort können sich darum nicht mehr kümmern – es sind einfach zu wenige.“ Thomas Rauscher, Polizeichef von Dachau, bestätigt den Einsatz der privaten Sheriffs. Die Polizei stehe diesen „beratend zur Seite“, die Polizeidirektion sei in Kenntnis darüber gesetzt worden.

Empört zeigte sich gestern die Landtags-SPD über die Neuigkeiten aus Dachau. Sicherheitsexpertin Helga Schmitt-Bussinger nennt die Zustände ein „Armutzeugnis für Günther Beckstein“. Die lokalen Polizeichefs sähen angesichts der Personalknappheit

offenbar keinen anderen Ausweg mehr, als die öffentliche Sicherheit privaten Anbietern zu überlassen. Das Erstaunlichste aber sei, dass der zuständige Minister offenbar keinerlei Kenntnis darüber habe. „Beckstein hat seinen Polizeiapparat nicht mehr im Griff“, sagt Schmitt-Bussinger. Im Landtag wird dazu am Mittwoch über einen SPD-Dringlichkeitsantrag debattiert.

Ein Ministeriumssprecher erklärte vorab, die Dachauer Fälle seien dem Minister „nicht bekannt und also auch nicht mit ihm abgesprochen“ gewesen. Die Haltung Becksteins sei weiter klar: Für die Sicherheit auf öffentlichen Straßen sei „in Bayern ausschließlich die [Polizei](#) zuständig“.Olaf Przybilla

Wachmann Stefan Kosuch auf Streife am Karlsfelder See.